



## Liebe Brüder, liebe Schwestern,

Mit Freude und Dankbarkeit teilen wir mit Ihnen die Neuigkeiten von unserer jüngsten Reise in die Ukraine, wo wir die Gelegenheit hatten, denjenigen zu helfen, denen wir helfen. Während dieser Zeit besuchten wir viele Orte, leisteten spirituelle und materielle Hilfe in Form von Chanukka-Paketen und Essensgutscheinen und teilten vor allem das Evangelium der Liebe und Hoffnung auf Israels Messias Jeschua.

Während dieser Reise trafen wir viele Menschen – sowohl diejenigen, die offen für Gespräche über den Glauben sind, als auch diejenigen, die gegenüber Gesprächen über Gott verschlossen bleiben. Allerdings war jeder Kontakt für uns eine große Lektion in Sachen Demut und Geduld. Wir haben noch mehr gesehen, wie wichtig es ist, in jedem Gespräch Verständnis und Respekt einzubringen. Wir glauben, dass unsere Taten – Gebete, materielle Unterstützung und Gespräche – ein Zeugnis der Liebe Gottes zu ihnen sein können, die einen Weg zu ihren Herzen finden und sie für die Erlösung durch Israels Messias, den Herrn Jesus Christus, öffnen werden.

Während unseres Aufenthaltes gab es viele schwierige Momente. Viele Menschen leben in sehr schwierigen Verhältnissen und materielle Hilfe war für sie von unschätzbarem Wert. Wir verteilten Lebensmittelpakete und, wo möglich, Lebensmittelgutscheine, die in örtlichen Supermärkten eingelöst werden konnten. Das Wichtigste jedoch waren persönliche Begegnungen, verbunden mit tröstenden Worten und Gebeten. Die größte Ermutigung war die Gelegenheit, Menschen zu treffen, die trotz

schwieriger Erfahrungen immer noch an dem Glauben und der Hoffnung festhalten, die sie in den Messias Jeschua gesetzt haben.

Wir begannen unsere Reise in die Ukraine mit einem Ausflug nach Scharogrod, einer Stadt, die einst das Zentrum des jüdischen Lebens in Podolien war. Es ist ein Ort mit einer reichen Geschichte, die bis zur Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert zurückreicht, als er zu einem wichtigen Handels- und Kulturzentrum wurde. Trotz vieler turbulenter Ereignisse, wie der Vernichtung und Massaker an Juden während der Kosakenkriege und den darauffolgenden Verwaltungsänderungen, spielte die jüdische Gemeinde immer noch eine wichtige Rolle im Leben der Stadt. Heutzutage kämpfen die wenigen Mitglieder der jüdischen Gemeinde mit den Herausforderungen von Armut und Ausgrenzung, weshalb unser Dienst hier besonders wichtig ist und sowohl materielle als auch spirituelle Hilfe bietet.

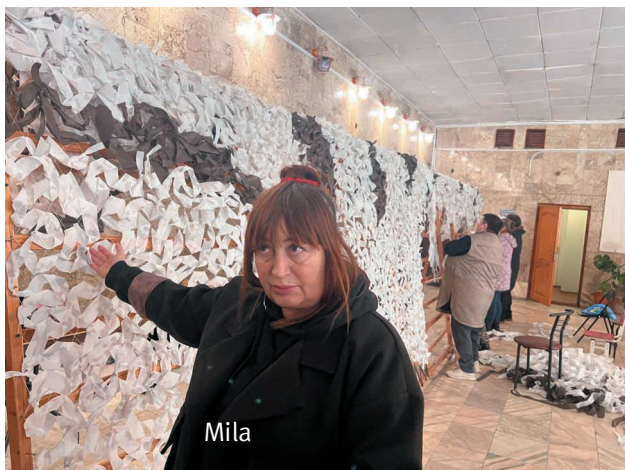
In Scharogrod besuchten wir die 89-jährige Raja und ihre Tochter Zoja. Raja überlebte die



Raja und Zoja

deutsche Besatzung in Greyhound, wobei sie auf wundersame Weise viele Male überlebte. Nach dem Krieg arbeitete Raja nach seinem Abschluss als Lehrer in einem örtlichen Kindergarten. Ihre Tochter Zoja führt die Tradition fort und arbeitet im selben Kindergarten. Während des Gesprächs sagten Raja und Zoja traurig: „Wenn nur jeder verstehen würde, dass es unmöglich ist, Gott zu lieben und gleichzeitig Juden zu hassen ...“ Wir sind Gott dankbar für dieses Treffen, bei dem wir vom lebendigen Gott Israels und der Erlösung, die er für sein Volk vorbereitet hat, Zeugnis geben konnten. Erinnern wir uns in unseren Gebeten an Rai und Zoja und bitten wir um ihre Erlösung.

Wir trafen uns auch mit Mila, die sich trotz vieler gesundheitlicher Einschränkungen aktiv im Kampf gegen ukrainische Soldaten engagiert. Zusammen mit ihren Kollegen bereiten



sie Tarnnetze für Fahrzeuge und Soldaten an der Front vor. Wir bitten Sie, für Mila zu beten, damit ihr Engagement nicht ihr Bedürfnis nach Erlösung durch Israels Messias Jeschua überschattet. Beten wir, dass der Herr durch seinen Geist in ihr die Worte der frohen Botschaft über die Erlösung wiederbelebt.

Am Ende unseres Aufenthalts in Scharograd besuchten wir Victor, einen Mann mit einem großen Herzen und Hingabe für andere. Zusammen mit seiner Frau Bella arbeitete er als Koordinator der Hilfe für Bedürftige in der jüdischen Gemeinde in Scharograd. Nach dem tragischen Tod seiner Frau vor ein paar Monaten gab Victor seine Arbeit für die Gemeinde nicht auf und sein persönlicher Verlust bestärkte ihn nur in seinem Glauben daran,



wie wichtig es ist, anderen zu helfen. Als wir mit Wiktor sprachen, sprach er mit großer Zärtlichkeit über seine Frau und teilte seine Erinnerungen an ihre Stärke und Sensibilität. Aus seinem Mund kamen Worte voller Weisheit und Frieden. Unser Gebet ist, dass Victor wie seine Frau die Erlösung im Messias Jeschua erfahren wird.

In Bar, einer einst von verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen bewohnten Stadt, trafen wir die 92-jährige Ilia, die die Schrecken des Holocaust überlebt hatte. Nach seiner Evakuierung in den Nordkaukasus und



dann nach Usbekistan widmete sich Ilia nach dem Krieg der landwirtschaftlichen Arbeit und lehrte auch an einer landwirtschaftlichen Universität. Trotz vieler Schwierigkeiten im Leben verlor Ilia nie die Hoffnung. Während des Treffens sprachen wir über unser irdisches Dasein.

Dank der Führung Gottes wollte Ilia um Erlösung beten und akzeptierte Jeschua als seinen persönlichen Retter. Wir verabschiedeten uns gerne von Ilia und wussten, dass er in den liebevollen Händen seines Messias war.

Wir haben auch Svetlana und Mikhail besucht. Sie stammen beide aus jüdischen Familien. Svetlana hatte onkologische Probleme, wurde wegen Gallensteinen behandelt und leidet außerdem unter Wirbelsäulenproblemen. Svetlana und Mikhail haben zwei Kinder – einen Sohn und eine Tochter – sowie zwei Enkelkinder in Winnyzja. Während unseres Aufenthalts konnten wir ihnen von der Erlösung durch den Messias Jeschua erzählen und für unsere Lieben beten. Lasst uns weiterhin für Gesundheit und Erlösung für diese Familie beten.

Mogilev Podilskyi ist eine Stadt mit einer langen und turbulenten Geschichte, die bis ins Mittelalter zurückreicht. In der Vergangenheit war sie für die Entwicklung jüdischer Kultur und Traditionen bekannt und verfügte als grenzüberschreitende Stadt, die die Ukraine mit dem heutigen Moldawien verbindet, auch über zahlreiche Handelsverbindungen mit dem Süden Europas. Während des Zweiten Weltkriegs unterdrückten die rumänischen Besatzungstruppen die jüdische Gemeinde im örtlichen Ghetto brutal. Auch wenn die jüdische Gemeinde Mogilev auch heute noch mit vielen Herausforderungen zu kämpfen hat, gibt die Kantine, die wir in der örtlichen Synagoge betreiben, den Menschen Hoffnung und ein Gefühl der Sicherheit. Dank Ihrer Hilfe können sich unsere Lieben, denen wir gemeinsam helfen, wieder als Teil der Gemeinschaft fühlen.

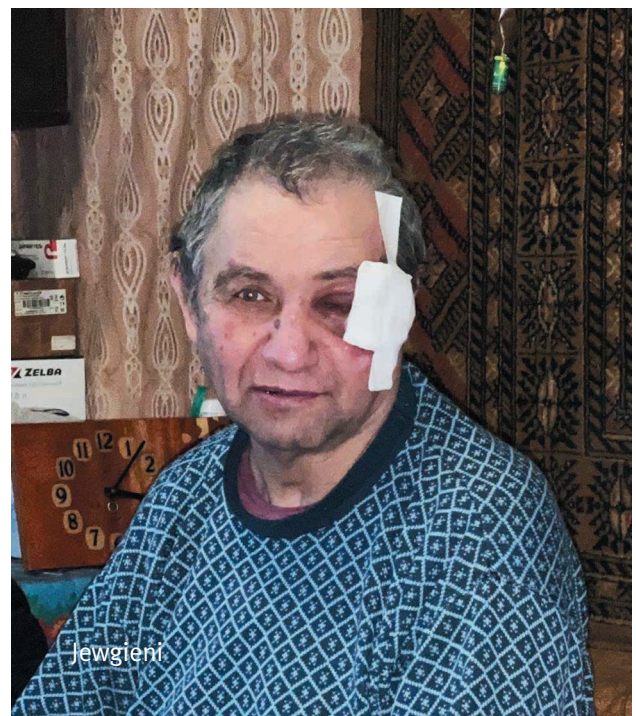


Nach unserer Ankunft trafen wir uns mit vielen Mitgliedern der jüdischen Gemeinde Mogilews im Holocaust-Museum, das mit großer Sorgfalt und Aufmerksamkeit betrieben wird, um an die tragische Geschichte der Juden in



dieser Stadt und darüber hinaus zu erinnern. Nach einer kurzen Begrüßung und Einführung folgten Einzelgespräche, in denen sich viele Menschen für die Hilfe in Form von Essensgutscheinen bedankten. Mit großer Emotion bedankten sich die Kantinennutzer für diese wichtige Unterstützung.

Unter den Hilfeempfängern besuchten wir den 71-jährigen Jewgeni. Jewgeni lebt allein und hat psychische Probleme. Dies ist jedoch nicht seine größte Sorge. Vor kurzem wurde bei ihm Krebs im Bereich seines linken Auges dia-



gnostiziert, der leider recht schnell fortschreitet. Sein einziger Sohn lebt in Kiew, doch leider interessiert ihn das Schicksal seines schwerkranken Vaters, der in sehr ärmlichen Verhältnissen lebt, völlig desinteressiert. Wir sind Gott dankbar, dass Jewgeni jeden Tag eine warme Mahlzeit aus der Kantine erhält, die wir für die Bedürftigsten organisieren. Wir bitten Sie, in Ihren Gebeten Jewgenijs Leben Gott anzuvertrauen, damit er die Erlösung im Herrn Jesus Christus erfährt. Beten wir auch für seine Gesundheit.

Wir trafen auch die 87-jährige Sienia, die dank Gottes Gnade und Schutz den Holocaust im Vernichtungslager Martwa Pełta in Pieczora



Sienia und ihre Tochter

überlebte. Sienia erzählte uns, dass er sicherlich nicht überlebt hätte, wenn Gott in seinem Leben nicht viele Wunder vollbracht hätte. „Es ist keine Kunst zu feiern, sondern Gott im Herzen zu haben“, sagte Sienia, der auf seine Art ein zutiefst religiöser und gläubiger Mann ist. [8] Wir konnten Sienia und seiner Tochter die wunderbare Nachricht der Erlösung durch den Messias Israels Jeschua überbringen. Senia und insbesondere seine Tochter hörten aufmerksam zu. Beten wir für sie, damit der Same des Wortes Gottes mit der Hilfe des Heiligen Geistes in ihren Herzen zur Erlösung heranwächst. Am Ende unseres Besuchs sagte Sienia dankbar: „Wie schön ist es zu wissen, dass jemand an uns denkt und für uns betet.“

Obwohl weniger bekannt, ist Murkurilovce ein Ort, der trotz der zahlreichen Schwierigkeiten, mit denen seine Bewohner konfrontiert waren, über Jahrhunderte hinweg seine jüdische Gemeinde bewahrt hat. Heute gibt es dort

eine kleine jüdische Gemeinde, die auf vielen Ebenen Unterstützung braucht. Deshalb sind wir Gott dankbar für die Lebensmittelpakete, die wir dort verteilen konnten.

In Murkurilovce besuchten wir den bettlägerigen 94-jährigen Mikhail, der seit vielen Jahren Hilfe für notleidende Mitglieder der jüdischen Gemeinde dieser Stadt organisiert. Derzeit braucht Mikhail selbst Hilfe. Gott sei Dank, dass er in der liebevollen Fürsorge seiner Tochter und Enkelin steht. Wir bitten Sie, für Mikhail und seine Familie zu beten, damit ihnen die Erlösung zuteil werde.

In Murkurilovce besuchten wir auch die 84-jährige Ludmila, die ebenfalls schwer krank ist. Ludmila war sehr dankbar für das Paket, das sie von uns erhalten hatte. Ihr Leben war auf sehr grausame Weise vom Holocaust geprägt. Vor ihr und ihren beiden jüngeren Schwestern erschossen die Deutschen ihre geliebte Mutter. Nur dank des wundersamen Eingreifens Gottes und der edlen Herzen der ukrainischen Nachbarn konnten alle drei Geschwister während des Krieges geschützt werden und überlebten so diese grausame Zeit. Ihr Vater starb an der Front. Nach dem Krieg absolvierte



Ludmila

Ludmila die Schule und das College und arbeitete als Mathematiklehrerin. Lyudmilas Ehemann ist vor vielen Jahren gestorben, ihr einziger Sohn ist Soldat und lebt mit seiner Familie in Odessa. Seit Ludmilla einen Hüftbruch erlitten hat, bewegt sie sich nur noch

wenig. Um die Sache noch schlimmer zu machen, sind viele andere Krankheiten aufgetreten, die ernsthafte Probleme in ihrem täglichen Funktionieren verursachen. Zusammen mit Lyudmila beteten wir und dankten dem allmächtigen Gott für die Rettung ihres Lebens und baten auch um ihre Erlösung. Wir vertrauen Ludmila Ihren Gebeten an, damit der Herr selbst ihr in ihrer Einsamkeit und ihrem Leiden Linderung verschafft und ihr Herz für den Erlöser Jeschua öffnet.

Gniwan ist eine kleine Stadt, deren Geschichte mit der Entwicklung der Landwirtschaft und der Handwerkstraditionen verbunden ist. Auch wenn die örtliche jüdische Gemeinde derzeit mit wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen hat, ist es uns dank gemeinsamer Hilfe gelungen, viele Menschen jüdischer Herkunft zu erreichen, die seit Jahren vielfältige Hilfe erhalten, und ihnen dadurch das Evangelium über die Erlösung im Messias Israels Jeschua zu vermitteln. In Gniwan besuchten wir den 85-jährigen Ala, für den wir ein Lebensmittelpaket mitbrachten. Ihre Mutter war Polin und ihr Vater Jude. Als Kind wurde Ala an verschiedenen Orten festgehalten, um dem Tod durch die deutschen Besatzer zu entgehen. Alis Vater kämpfte an der Front, konnte das Kriegsende aber leider nicht mehr erleben. Ala ist eine einzelne Person. Nach dem Tod ihres Mannes kam ihre einzige Tochter auf tragische Weise ums Leben. Wir sind Gott dankbar, dass Ala dem Herrn Jesus Christus vertraut hat, der die große Lücke gefüllt hat,



die in ihrem Leben nach dem Verlust ihrer Lieben entstanden ist. Ala hat regelmäßigen Kontakt zu ihrem Schwiegersohn, der sie wann immer möglich auch besucht. Während eines gemeinsamen Gesprächs und Gebets lesen wir einen Auszug aus Psalm 85, 6–8 für Ali: *Selig ist der Mann, der seine Kraft in Dir findet, wenn er an Pilgerreisen denkt! Als sie durch das trockene Tal gehen, erscheint es ihnen voller Quellen, als wäre es vom frühen Regen mit Segen bedeckt. Sie werden immer stärker, bis sie den wahren Gott in Zion sehen. Wir bitten Sie, für Alis Gesundheit und Leben zu beten, damit sie ihrem Herrn und Erlöser bis zum Ende vertrauen kann.*

In Gniwan besuchten wir unseren langjährigen Freund und Kollegen, den 83-jährigen Borys. Leider erlebte Borys nach dem Tod seiner



Frau einen tiefen Zusammenbruch. Hinzu kamen zahlreiche gesundheitliche Probleme. Aus diesen Gründen steht Borys in ständiger Obhut von Sozialarbeitern und ist nicht mehr in der Lage, Hilfe für Bedürftige in dieser Stadt zu koordinieren. Mit Dankbarkeit erinnerte er sich an unsere jahrelange Zusammenarbeit und Freundschaft. Wir danken Gott auch für das Zeugnis seiner Liebe, das wir Borys zeigen können. Wir bitten Sie, für Borys und vor allem für seine Erlösung zu beten.

Wie wir im vorherigen Informations- und Gebetsbrief aus der Ukraine erwähnt haben, hat Lina die Aufgabe übernommen, Hilfe und Dienste für die Ärmsten zu koordinieren, und sie tut dies mit großem Herzen und Enthusiasmus.

Zhmirynka, historisch als Handels- und Industriezentrum bekannt, hat auch eine lange Tradition jüdischen Lebens. Im Laufe der Jahre

entwickelte sich die Stadt und ihre jüdische Gemeinde spielte eine Schlüsselrolle in der lokalen Wirtschaft. Heute kämpft sie wie andere jüdische Gemeinden vor Ort mit Armut, die durch den anhaltenden Krieg und die soziale Instabilität noch verschärft wird. In diesem Zusammenhang ist unser Dienst besonders wichtig, da er nicht nur dazu beiträgt, Grundbedürfnisse zu befriedigen, sondern auch die Hoffnung und den Frieden verbreitet, die die Menschen, denen wir helfen, so dringend brauchen. Die Kantine, die wir dort ein-



gerichtet haben, ist zu einem Ort geworden, an dem die Menschen nicht nur ihre Grundbedürfnisse befriedigen können, sondern auch ein Gemeinschaftsgefühl und einen Anschein von Stabilität finden.

Wir sind Gott dankbar für Emma, die sich seit vielen Jahren liebevoll und mit großem



Engagement um den Betrieb dieser Kantine kümmert und für die Grundbedürfnisse der bedürftigsten Mitglieder der jüdischen Gemeinde dieser Stadt sorgt. Während des Treffens bei ihr zu Hause konnten wir gemeinsam beten und Emma in ihrem schwierigen gemeinnützigen Dienst ermutigen. Emma braucht unsere Gebete, damit ihr Herz durch das Wirken des Heiligen Geistes völlig offen für die Erlösung durch Israels Messias Jeschua ist.

In der örtlichen Synagoge konnten Emma und ich Lebensmittelgutscheine an alle Bedürftigen verteilen. Es war auch eine Zeit, mit unseren Lieben zu sprechen, denen wir helfen.



In Zhmirynka haben wir auch mehrere Menschen in ihren Häusern besucht. Unter ihnen waren der 75-jährige Mitya und seine eineinhalb Jahre jüngere Schwester Fira. Mitya ist seit seiner Jugend in der Armee engagiert. Leider war Mitya auch von Antisemitismus und antijüdischen Kampagnen während der Sowjetunion betroffen. Eines Tages wurde er brutal geschlagen, wodurch er nicht nur schwer krank



wurde, sondern auch seine geistige Gesundheit beeinträchtigt wurde. Mitya lebt von einer mageren Invalidenrente, die kaum ausreicht, um ihre Wohnung und Grundnahrungsmittel zu bezahlen. Gott sei Dank kümmert sich seine Schwester Fira, die in der Nähe wohnt, sorgfältig um ihren Bruder und unterstützt ihn in seinen Alltagsorgen. Wir bitten Sie, für Mitya und Fira zu beten, damit der Herr ihnen Barmherzigkeit und die Gnade der Erlösung in Jeschua zeigt.

Am Ende unseres Aufenthalts in Zhmirynka besuchten wir ein Ehepaar: die 70-jährige Lonia und die 66-jährige Ania. Lonia ist eine der wenigen lebenden Soldaten, die zur Beseitigung der Atomkatastrophe im Kernkraftwerk Tschernobyl geschickt wurden. Die meisten seiner Militärkameraden sind aufgrund mas-



Ania und Lonia

siver Strahlenbelastung und damit verbundener Krankheiten längst gestorben. In unserem Gespräch richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf den allmächtigen Gott, der in seiner Gnade Lonia bewahrte und sein Leben weiterhin verlängert. Deshalb lohnt es sich, ihm als Ihrem Herrn und Retter zu vertrauen. Wir bitten Sie, für dieses Paar und seine gesamte Familie zu beten, damit das Wort Gottes, das sie gehört haben, die gesegnete Frucht der Erlösung in ihrem Leben im Messias Israels, Jeschua, hervorbringen kann.

Winnyzja, eine der größten Städte in Podolien, hat eine reiche jüdische Geschichte, die bis ins Mittelalter zurückreicht. Im 19. Jahrhundert war es ein wichtiges Kulturzentrum und die jüdische Gemeinde war ein Schlüsselement der Stadt. Nach vielen dramatischen hi-

storischen Ereignissen, darunter Verfolgung und Zerstörung im Zweiten Weltkrieg, bedarf die jüdische Gemeinde dieser Stadt heute besonderer Fürsorge. Vor vielen Jahren haben wir den Dienst der Barmherzigkeit übernommen, um den Bedürfnissen der bedürftigsten Mitglieder der örtlichen jüdischen Gemeinde praktisch gerecht zu werden. Die Aktivitäten, die wir in diesem Dienst durchführen, konzentrieren sich auf den Wiederaufbau von Hoffnung, Gemeinschaft und Glauben. Die von uns ins



Verteilung von Lebensmittelgutscheinen in der messianischen Synagoge in Winnyzja

Leben gerufenen Kantinen sind zu einem Ort geworden, an dem sich Menschen treffen und ihre Anliegen und Lebenserfahrungen austauschen können. Die messianische Gemeinschaft, die aus dieser praktischen Hilfe hervorgegangen ist, ist ein gesegnetes Instrument Gottes, um menschliche Beziehungen wieder aufzubauen. Es ist auch ein Ort, an dem Sie die praktische Liebe von Israels Messias Jeschua erleben können. Die Gebete und das Wort Gottes, die dort erklingen, führen viele zur Erlösung und stärken ihren Glauben. Es ist auch ein schönes Zeugnis dafür, dass der Gott Israels in der Lage ist, die Zweige seines geliebten Volkes wiederzubeleben und in den Olivenbaum, der ihnen gehört, einzupfropfen. Aber auch sie werden eingepfropft, sofern sie nicht im Unglauben bleiben, denn Gott kann sie wieder einpfropfen. *Denn wenn du, nachdem du von einem natürlich wilden Olivenbaum abgeschnitten wurdest, gegen den Strich in einen guten Olivenbaum eingepfropft wurdest, um wie viel sicherer werden diejenigen, die von Natur aus sind, in ihren Olivenbaum eingepfropft* – Brief des Apostels Paulus an Römer 11,23–24.

Während wir an einem Schabbattreffen in dieser Gemeinde teilnahmen, konnten wir das Wort Gottes und die Freude der Erlösung im Messias Jeschua weitergeben. Bitte nehmen Sie herzliche Grüße von allen Teilnehmern dieser Treffen entgegen.

Während unseres Aufenthalts in Winnyzja besuchten wir ein Ehepaar: Mark und Raja. Mark ist ein Beispiel für erhöhte Gebete. Als er schwer krank und bettlägerig war, erbarmte sich der Herr seiner und erlöste ihn von seiner Krankheit. Heute ist Mark völlig fit und gesund.

Wir freuen uns, dass sowohl Raja als auch Mark ihre Herzen für das Evangelium der Erlösung in Jeschua geöffnet haben. Lasst uns



Mark und Raja

beten, dass sie dieses Wort annehmen und dem Herrn Jesus als ihrem persönlichen Retter vertrauen. *Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam, schärfer als jedes zweischneidige Schwert, durchdringt bis zur Trennung von Seele und Geist, von Gelenken und Mark und erkennt die Gedanken und Absichten des Herzens* – Hebräer 4:12.

Es war sehr wertvoll, unsere lieben Kollegen und Freiwilligen kennenzulernen, die gemeinsam die Last dieses edlen Dienstes für die bedürftigsten Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Winnyzja tragen. Seryozha und seine Frau Marina übernahmen die Koordination und Verantwortung für diesen Dienst, nicht nur in Winniza, sondern im gesamten Bezirk. Damit verbunden sind zahlreiche Reisen und Besuche, bei denen nicht nur materielle, sondern vor allem auch spirituelle Hilfe geleistet wird. Der allmächtige Gott selbst segnet die unermüdliche Arbeit und den Einsatz des gesamten Teams, und die Früchte dieses Dienstes sind in seinen täglichen Aktivitäten sichtbar. Bitte umgeben Sie unsere Lieben mit Ihren

Gebeten. Lasst uns gemeinsam über ihr Leben Gottes Versprechen und Trost verkünden, der in Psalm 68,20–21 geschrieben steht: *Gesegnet sei der Herr! Jeden Tag trägt Gott, unser Heil, unsere Lasten. „Gott ist unser Gott der Erlösung, der allmächtige Herr rettet uns vor dem Tod.*

Obwohl Shepetovka eine etwas kleinere Stadt ist, hat sie ihre eigene Geschichte, die mit vielen Nationalitäten und Kulturen verbunden ist, die in diesen Ländern seit Jahrhunderten zusammenleben. Die jüdische Gemeinde ist hier seit dem 17. Jahrhundert ansässig und die Stadt spielte eine wichtige Rolle im Handel und Handwerk. Heute wie anderswo kämpfen die Menschen vor Ort mit den Herausforderungen von Armut und Marginalisierung. Unser über zwanzigjähriger Dienst der Barmherzigkeit für die jüdische Gemeinde in dieser Region geht auf spezifische materielle Bedürfnisse ein, aber auch auf die spirituellen Wünsche derjenigen, die Trost und Frieden suchen. Zur tragenden Säule dieser Dienstleistung ist die Kantine geworden, die wir seit Beginn unserer Tätigkeit unterstützen. Für viele Menschen in Not werden dort täglich Mahlzeiten zubereitet, die nicht nur den Hunger stillen, sondern auch zum Aufbau von Gemeinschaftsgefühl und gegenseitiger Fürsorge beitragen. Viele Menschen, die jahrelang keinen Zugang zu solcher Hilfe hatten, erfuhren hier nicht nur materielle Unterstützung, sondern auch spirituellen Trost. Vielen Dank für all Ihre Hilfe, die es uns ermöglicht, den Betrieb dieser und anderer Kantinen fortzusetzen, die in dieser schwierigen Welt zu wahren Hoffnungsträgern werden.

In Shepetovka haben wir einige der Menschen besucht, denen wir helfen. Einer von ihnen war Alik, der zuvor in der Armee als Offizier und Spezialist für operative Kommunikation gedient hatte. Seine einzige Tochter lebt seit vielen Jahren in Moskau. Nach dem Tod seiner Frau verschlechterte sich Alik's Gesundheitszustand zunehmend. Als Folge zahlreicher Belastungen traten schwerwiegende Probleme mit Diabetes auf. Leider musste Alik aufgrund der sich verschlimmernden Krankheit ein Bein amputiert werden. Bei unserem Besuch erfuhren wir, dass auch das andere Bein





von einer Amputation bedroht war. Dank der Kontakte zu seiner Tochter und Freunden in Moskau erhielt Alik Medikamente, die das Fortschreiten der Krankheit deutlich verlangsamten, und in seinem Herzen entstand eine neue Hoffnung auf Heilung. Während des Gesprächs ermutigten wir ihn, seine größte Hoffnung und sein größtes Vertrauen auf Israels Messias Jeschua zu setzen. Bitten wir den Herrn um Erlösung und Gesundheit für ihn, damit er Hilfe bei Jeschua findet, der sagte: *Kommt alle zu mir, die ihr arbeitet und schwer beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben* – Matthäus 11:28.

Wir besuchten auch die 75-jährige Jüdin, die seit vielen Jahren an Jeschua als ihren Messias und Erlöser glaubt. Jewa ist ein einsamer Mensch. Sie arbeitete 15 Jahre lang als Krankenschwester in einem örtlichen Krankenhaus. Nach ihrer vorzeitigen Pensionierung unter-



stützte sie Roza und Zinow treu bei der Arbeit in der Cafeteria und bei der Hilfe für Bedürftige in der Gemeinde. Jetzt, da Jewas Gesundheitszustand sich verschlechtert, ist sie nicht mehr in der Lage, Roza und Zinow zu unterstützen. Wir sind Gott dankbar, dass trotz der Einsamkeit Frieden, Freude und Vertrauen in Jeschua ihren Alltag erfüllen. Wir bitten um Gebete für Jewa, die am meisten unter Arthritis in ihren Fußgelenken leidet, die ihre normale Funktion erheblich beeinträchtigt und starke Schmerzen beim Gehen verursacht.

Wir haben die 76-jährige Raja besucht, der wir schon seit vielen Jahren helfen, denn als Single mit einem so geringen Einkommen wäre



es für sie schwierig zu überleben. Raja ist sehr dankbar für die Mittagessen und Medikamente, die sie erhält. In der Wintersaison unterstützen wir sie auch bei der Heizkostenabrechnung. In letzter Zeit hat sich Rajas Gesundheitszustand verschlechtert, aber sie ist sehr dankbar für die Pflege und Hilfe, die sie erhält. Beten wir für Raja, dass sie weiterhin Unterstützung erhalten kann und vor allem, dass sie im Herrn Jesus Christus gerettet wird.

Während ihres Besuchs bei Liza drückte sie viele Worte ihrer Dankbarkeit gegenüber Gott



Liza

aus, dass sie trotz ihrer Probleme nicht allein war und auf die Unterstützung nicht nur ihrer Lieben, sondern auch von Roza und Zinov zählen konnte. Die tägliche Hilfe, die sie erhält, unterstützt sie sowohl körperlich als auch geistig. Liza teilte uns ihr größtes Problem mit, nämlich den Krebs ihres Sohnes. [22] Gott sei Dank hat seine Chemotherapie bisher positive Ergebnisse gebracht. Bei unserem Besuch lesen wir gemeinsam das Wort Gottes, was Liza in dieser schwierigen Situation Trost spendet. Beten wir, dass Liza und ihre Familie jeden Tag die Gegenwart des lebendigen Gottes erleben und ihm als ihrem Retter vertrauen, denn er hat versprochen, sich besonders um sein Volk zu kümmern.

Die letzte Person, die wir in dieser Stadt besuchten, war das älteste Mitglied der jüdischen Gemeinde, der 95-jährige Arkadii. Trotz vieler gesundheitlicher Probleme, insbesondere seiner Beine, ist Arkadii Gott für jeden Tag seines Lebens dankbar. Er erinnerte sich an seine schwierige, von Kriegserlebnissen geprägte Kindheit und Jugend und erzählte voller Dankbarkeit von den Wundern, die er in dieser Zeit erlebte. Wir danken Gott für Arkadii



Arkadii

und beten um Gnade für ihn und dafür, dass er ihm als seinem Retter vertraut.

Nach diesen Treffen gingen wir in die Kantine, wo wir zu Abend aßen und uns mit den Menschen unterhielten, denen wir helfen. Es war auch eine Gelegenheit, mit unseren Lieben das Licht des Erlösers Jeschua zu teilen,



Kantine in Shepetovka

der aus Liebe zu seiner Nation und der ganzen Welt auf diese Erde kam, um Licht im Leben eines jeden von uns zu werden. Wir überbrachten auch Grüße, ermutigende und unterstützende Worte von Ihnen – denjenigen, die beten und diesen Dienst unterstützen.

Wir sind Gott zutiefst dankbar für die Möglichkeit, dieses seit vielen Jahren andauernde Werk der Barmherzigkeit in Shepetovka fortzusetzen. Dank Ihrer Hilfe können wir

Juden nicht nur mit Paketen, sondern auch mit täglichen Mittagessen in der Kantine unterstützen. Wir sind Gott dankbar für unsere lie-



Verteilung von Päckchen an Kinder aus jüdischen Familien in Shepetovka

ben Freunde Roza und Zinov, die sich diesem Dienst mit ganzem Herzen gewidmet haben. Während wir mit ihnen sprachen, dankten wir dem Herrn für seine Gnade und Treue, die er



Zinov i Roza

ihnen so viele Jahre lang geschenkt hat. Beten wir, dass der Herr ihnen weiterhin Kraft, Gesundheit und Weisheit schenkt, sowohl körperlich als auch geistig. *...Ich erhebe meinen Blick zu den Bergen: Woher kommt meine Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat* – Psalm 121, 1–2.

Die Zeit, die wir jetzt durchleben, ist für uns alle schwierig und verändert die Perspektive, aus der wir die Realität betrachten. In dieser Zeit des Krieges in der Ukraine und der globalen Wirtschafts- und Gesundheitsprobleme bemerken unsere Schüler, dass es trotz der Schwierigkeiten Menschen gibt, die nicht nur ihre Probleme sehen, sondern auch ihre Bedürfnisse erkennen. Viele von ihnen sehen darin Gottes Hand und seine Fürsorge, die uns mit tiefer Freude erfüllt.

Persönlich sind wir Gott dankbar für die Möglichkeit, unseren Lieben ständig zu helfen. Bei diesem Werk der Barmherzigkeit lassen wir uns von Gottes Liebe zu seinem Volk leiten.

Wir sind uns bewusst, dass sich viele von ihnen in einer sehr schwierigen Situation befinden und die Ungewissheit von morgen dazu führt, dass wir nicht wissen, ob wir sie wieder treffen können. Lasst uns beten, dass jeder die Gnade der Erlösung in Jeschua, dem Messias, erfahren kann.

Vielen Dank für Ihre Treue im Gebet und die Unterstützung dieses Dienstes. Dank Ihrer



Chanukka-Pakete



Lebensmittelgutscheine

Großzügigkeit können Menschen, die von Chanukka-Lebensmittelpaketen oder Lebensmittelgutscheinen profitiert haben, praktische Segnungen erfahren. In ihrem Namen möchten wir unseren aufrichtigen Dank und unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. *Und lasst uns nicht müde werden, Gutes zu tun, denn zur rechten Zeit werden wir ohne Müdigkeit ernten* – Brief des Apostels Paulus an die Galater 6:9.

Jedes Projekt, das wir durchführen, bringt dem Volk Gottes täglich Trost und Segen. Wenn wir dieses Werk der Barmherzigkeit Gottes betrachten, das die Frucht Ihrer und unserer Bemühungen und Opfer ist, steigen Freude und Dankbarkeit in unseren Herzen auf, denn – wie es in Psalm 65,2–3 heißt: *Dir gebührt Lob, o Gott in Zion, und dir sollen Gelübde erfüllt werden. Du hörst Gebete, jeder kommt zu Dir.*

**Schalom aus Oświęcim**

# Pessach-Paket

Liebe Freunde,

Anlässlich des bevorstehenden Pessachfestes im April möchten wir Sie einladen, eine einzigartige Initiative zu unterstützen, deren Ziel es ist, bedürftigen Juden in der Ukraine zu helfen.

Zu diesem besonderen Zeitpunkt, an dem wir den Auszug aus Ägypten und die Freiheit feiern, Möchten wir die Nahrung und Hoffnung, die der auferstandene Messias bringt, mit unseren Lieben in Not teilen. Unser Ziel ist es, Lebensmittelpakete oder Lebensmittelgutscheine vorzubereiten, die an Menschen in schwierigen Situationen gehen. Diese Pakete liefern nicht nur Produkte des alltäglichen Bedarfs, sondern sind auch ein Symbol der Liebe, Fürsorge und Solidarität in dieser besonderen Zeit. Es ist auch eine großartige Gelegenheit, ihnen die gute Nachricht vom Lamm Gottes zu verkünden – Jesus, dem Messias Israels, der in die Welt kam, um jeden zu retten, der an ihn glaubt. Jede Hilfe, auch die kleinste, ist von großer Bedeutung. Wir möchten Sie dazu ermutigen, sich unserer Kampagne anzuschließen und die Bedürftigen zu unterstützen – möge die wahre Osterfreude, voller Hoffnung auf ein besseres Morgen, in dieser Zeit in den Herzen aller Menschen wohnen. Ihre Spenden ermöglichen es uns, nicht nur unsere materiellen Bedürfnisse zu decken, sondern auch das Evangelium zu predigen und das Licht zu teilen, das uns der auferstandene Christus schenkt. Seien Sie Teil dieser einzigartigen Initiative und helfen Sie uns, dem auserwählten Volk Gottes in der Ukraine Hilfe und Hoffnung zu bringen.



**Herausgeber:** Shalom Service Association in Oświęcim, Rynek Główny 18/3, 32-600 Oświęcim  
**Redaktion:** Redaktion der Shalom Service Association: [www.shalomoswiecim.pl](http://www.shalomoswiecim.pl) • **Fotos:** Shalom-Archiv  
**Konto in Euro:** PL 93124011701978001015771862 – **SIFT CODE:** PKOPPLPW  
**DTP:** Verlag und Druckerei Logos Press • [www.logospress.pl](http://www.logospress.pl)